

## Ein schmaler Grat zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion

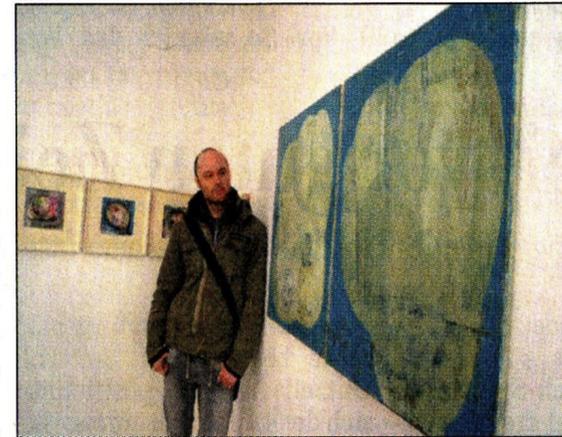
**Kiel.** Fratzenhafte Gesichter sind für die Menschen dort glotzen wie Geisterwesen aus einem Gewusel aus zersplitternden Farbflächen und fragmentalen Ornamenten, die Sebastian Menzke zu einer düsteren Bildwelt komponiert. Die Arbeiten, die der Berliner Künstler im Kunstraum B präsentiert, reflektieren Eindrücke einer zweimonatigen Afrika-Reise.

„Die rituellen afrikanischen Bräuche, zu denen oft Puppen und Masken gehören,

sind für die Menschen dort völlig alltäglich. Für uns haben sie etwas Unverständliches, Verstörendes, oft sogar Bedrohliches“, so der 33-Jährige. Sebastian Menzke malt, was ihn berührt. Dabei bewegt er sich vorzugsweise auf schmalen Grat zwischen Gegenständlichkeit und extremer Abstraktion – allzu eindeutige Bildinhalte erscheinen ihm uninteressant.

Das gilt auch für seine vergleichsweise fröhlichen klein-

formatigen Zeichnungen, in denen er schädelartige Rundkörper mit bunten Ornamenten und Linien ausgemalt hat. „Ich mag diese Zwischenräume, die dem Betrachter die Freiheit lassen, ein Bild individuell zu interpretieren“, sagt der studierte Designer, der sich nach seinem Examen 2009 komplett der Malerei verschrieben hat und bereits mit mehreren Stipendien ausgezeichnet wurde. In einer Serie mit amor-



Sebastian Menzke schafft in seinen Bildern Freiräume für den Betrachter.  
Foto Ehrhardt

phen Formstudien kommt der Designer zu Wort, doch auch hier ist es ihm wichtig, dass die organisch anmutenden Körper „wie Rohlinge“ verstanden werden können, „die

jeder Betrachter auf seine eigene Weise deuten kann.“

■ Heute, 18 Uhr. Bis 7. April. Do-So 15-18 Uhr, Kunstraum B (Wilhelminenstr. 35)